Satellitis

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **4 (1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-364884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die russische «Wuwa» nüchtern betrachtet

Im folgenden veröffentlichen wir eine Stellungnahme des ehemaligen Direktors der General Motors AG in Biel, *Jean Mussard* (Porza), zur Reaktion auf den Abschuss eines Erdsatelliten durch Wissenschafter und Techniker der Sowjetunion.

Der russische Mond hat — je nachdem auf welcher Seite des Eisernen Vorhanges jemand sein Herz hat — hysterische Begeisterung oder Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Es scheint mir notwendig, das Ereignis mit ein wenig Nüchternheit zu betrachten. Die zweifellos schöne Leistung der russischen Techniker soll hier weder bagatellisiert noch übertrieben hoch eingeschätzt werden.

Das Kunststück, eine Kugel von 60 cm Durchmesser «in den Weltraum» zu schiessen, hat nichts Erschütterndes.

Dieser erste künstliche Mond ist ein Spielzeug und an sich harmlos.

Eine militärische Bedeutung hat der Satellit nicht. Interessant ist hingegen die Rakete, mit der er abgefeuert wurde. Mit einer einzigen Rakete dieses Typs können weder die Städte Amerikas noch die Stützpunkte der amerikanischen Luftflotte ernstlich gefährdet werden. Ebenso wenig wie die «Dicke Bertha» der Deutschen Paris im Ersten Weltkrieg zerstören konnte. Die Frage ist also: wie viele solcher Raketen hat die Sowjetunion? Wahrscheinlich noch zwei oder drei Stück im Bau. Es handelt sich hier offenbar um Versuchsmaschinen, die der Entwicklung viel mächtigerer Raketen dienen sollen.

Ein künstlicher Mond kann einmal militärischen Wert haben, wenn er ein paar tausendmal grösser, bemannt und mit Fernartillerie ausgerüstet ist. Man müsste auf ihm landen und von ihm zurückkehren können. Das sind vorläufig utopische Zukunftspläne. Vielleicht werden die Probleme, die ein Satellit von einigermassen ansehnlichem Umfang stellt, in 50 oder 100 Jahren gelöst werden. Die Amerikaner befassen sich mit dem Bau solcher Satelliten und waren offenbar bisher an der Konstruktion von Miniaturmonden weniger interessiert.

Wenn in diesem Zusammenhang von Weltraumfahrten bereits gesprochen wird, so wird hier vorläufig Unsinn geredet. Die nächsten Sterne sind viele hundert Lichtjahre weit von uns entfernt. Diese Tatsache allein beweist, dass von interstellaren Reisen nach menschlichem Ermessen nicht ernstlich die Rede sein kann. Nicht einmal auf dem Mond werden wir in den nächsten Jahren landen. Das hindert nicht amerikanische Hochstapler, schon Fahrkarten für die ersten Mondreisen sowie Liegenschaften auf dem Mond zu verkaufen.

Recht gut illustrierte Beschreibungen bemannter Mondraketen wurden in amerikanischen Kinderbüchern schon vor Jahren veröffentlicht. Sie zeigen zumindest, dass man sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der technischen Schwierigkeiten von Mondreisen bewusst ist.

Zweifellos hat der russische «Satellit»

einen gewissen Wert als Hilfsmittel für wissenschaftliche Forschung.

Wir werden vielleicht etwas mehr über den Zustand der Ionosphäre, über kosmische Strahlung und Temperatur ausserhalb der Erdatmosphäre erfahren. Das ist interessant und kann nützlich sein.

Nach meinen persönlichen Informationen sind die russischen Wissenschafter und Techniker nicht durchwegs überzeugte Kommunisten. Sie sind nicht alle so dumm, das kommunistische Paradies nicht zu durchschauen. Sie haben dort eine vorzügliche Artillerie, aber schlechte Schuhe. Meines Erachtens ist die russische Führerschaft in einem Punkt sehr gefährdet: sie braucht ihre Gelehrten und Techniker und hängt von ihnen ab. Es ist für Politiker immer schlimm, sich in der Abhängigkeit von Menschen zu befinden, welche dem Staat nur so lange Gefolgschaft leisten, als sie es unter der Drohung von Pistolen tun müssen. Siehe den plötzlichen Sturz Perons in Argentinien.

Natürlich ist die russische Führerschaft um so mehr bemüht, ihren Satelliten propagandistisch auszuwerten.

Wir brauchen uns deshalb nicht ausser Fassung bringen zu lassen.

Vielleicht lassen sich Neger und Araber eine Zeitlang vom russischen Mond faszinieren, und das ist politisch unangenehm. Chruschtschew hat diesen Erfolg bitter nötig, um das Selbstvertrauen der Kommunisten zu stärken und die Aengste der übrigen Welt zu erhöhen. Doch ist seine Behauptung, das Flugzeug sei bereits überholt, zurzeit reinster Bluff.

Sicherlich ist der Besitz einer wirksamen, interkontinentalen Fernwaffe, welche auch Atombomben abschiessen kann, von allergrösster Bedeutung für die Grossmächte. Ueber den wahren Stand des Wettrüstens auf diesem Gebiet klärt uns das sowjetische «Mondbébé» in keiner Weise auf. Es ist wahrhaft tragisch, dass die Menschheit sich mit solchen Problemen befassen muss. Es kostet viel weniger, allgemeinen Wohlstand und Ueberfluss an reellen Gütern zu schaffen, als das Leben auf Erden auszurotten. Solange wir Menschen von machthungrigen Politikern in unserer Freiheit bedroht werden, verbleibt die Welt ohne Ausweg aus dem Rüstungswettlauf. Ich zweifle nicht an der wissenschaftlichen und technischen Ueberlegenheit der Demokratien, auch wenn die Sowjets mit ihrer «Wuwa» (Wunderwaffe) auftrumpfen und damit einige spektakuläre Erfolge einheimsen, die sie dringend benötigen.

(«Basler Nachrichten»)

Satellitis

Der neue Mond hat viel erreicht:
Er hat das Spiesserhirn durchweicht!

Dies ist der Hauptzweck seiner Reise:
Dass er die Sowjetmacht beweise.

Er soll uns nun das Schlottern lehren,
Damit wir schleunigst uns bekehren.

Denn während sie zum Himmel starren,
Fängt man die Träumer —
und die Narren!

(«Sol. Ztg.»)